

**Elke Grittmann, Irene Neverla, Ilona Ammann (Hg.):
Global, lokal, digital – Fotojournalismus heute**

Köln: Halem 2008, 329 S., ISBN 978-3-938258-64-4, € 29,50

Fotojournalismus ist trotz ‚Bilderflut‘ und ungeachtet seines inflationären Gebrauchs bis in die jüngste Gegenwart noch kein Gegenstand seriöser wissenschaftlicher Untersuchung gewesen. Ausgehend von diesem Befund nennt die Mit-Herausgeberin und Mit-Autorin, eine angesehene Wissenschaftlerin (vgl. E. Grittmann: *Das politische Bild. Fotojournalismus und Pressefotografie in Theorie und Empirie* [Köln 2007]), drei Ziele ihrer Publikation: 1. Skizzierung des theoretischen und empirischen Fotojournalismus; 2. Beschreibung der Digitalisierung und Globalisierung sowie Beschleunigung bzw. Entschleunigung des gesamten Produktions-, Vertriebs- und Nutzungsprozesses von Fotos aus lokaler, deutscher Perspektive; 3. Überblick geben über den Zustand des Fotojournalismus in der Form von Abstracts.

Fotojournalismus ist ein ‚Subsystem‘ des Journalismus – mit dieser Bewertung eignen die Herausgeberinnen ihrem Gegenstand zwei wesentliche Merkmale zu: Medialität und eine Präsentationsform, die den Fotojournalismus als Teilbereich der sich immer weiter ausdifferenzierenden Fotografie betrachtet. Die in den einzelnen Textabschnitten vorgetragenen Argumente für die Vor- und Nachteile der seit Beginn der 90er Jahre ablaufenden rasanten Entwicklungen erlauben einen pointierten Einblick in eine Thematik, die auf rund dreihundert Seiten in drei Kapiteln abgehandelt wird. „Bilder, Märkte, Agenturen“ (Kapitel I) setzt sich mit der Herkunft der Fotos auseinander, die Jürgen Wilke in einem klar gegliederten

Einführungsbeitrag über den Bildermarkt in Deutschland mit der Frage nach der Funktion von Akteuren, Vermarktungswegen, Handelsgebräuchen und Markttendenzen untersucht. Wolfgang Ullrich behandelt am Beispiel der ‚Stock Photography‘ den globalisierten Einsatz von Bildern, die von großen Bildagenturen auf die Reise geschickt, nicht „aus ideologisch-idealisiertem Sendungsbewusstsein“ agieren, sondern ausschließlich eine „gute Rendite“ (S.60) bringen sollen. Aufgabenbereiche und Strukturen dieser Nachrichtenagenturen als Bildanbieter stellt Wilke in einem weiteren Beitrag dar. Er enthält im Umfeld einer präzise formulierten Darstellung 16 Tabellen, in denen marktführende nationale Bildagenturen ebenso wie die Anzahl der Fotos in den Bilderdiensten der Nachrichtenagenturen, Bildmotive, Hauptakteure und zahlreiche andere Informationen (selbst die Bildformate werden quantitativ aufgelistet und das Verhältnis von genuinen und inszenierten Bildern in großen Bildjournalen berechnet!) präsentiert werden.

Und wie gelangen die passenden Bilder der großen Agenturen in die Tagespresse? In einem Interview mit Elke Grittmann unter dem provokanten Titel „Der Star, der kaum ‚paparazzt‘ wird, wird unwichtig“ plaudert der Chef der *Action Press*, Jens Höppner, über Bilderservice und über seriöse und windige Fotoanbieter, die auf der Jagd nach Prominenten das Paparazzo-Material produzieren, das Millionen Zeitungslesern zur Befriedigung ihrer visuellen Gelüste dient. Anpassungsdruck, hervorgerufen durch manipulierte Wünsche, Verbesserung von Marktanteilen, Nutzungsrechte für Bilder und die Veränderung im Fotojournalisten sind weitere Themen, die innere Strukturen der Agenturen und die Empirie eines sich ausdifferenzierenden Berufsstandes angehen. Kapitel II widmet sich den Bedingungen, Regeln und Rollen, von denen die fotojournalistische Arbeit abhängig ist. Hervorzuheben sind die Darlegung der aktuellen Tendenzen im Fotojournalismus am Beispiel der Wechselbeziehung von digitaler Bildmanipulation und Ethik (Alfred Bülesbach) sowie Elke Grittmanns Ausführungen über Nachrichtenfotografie zwischen Publikumsorientierung und Kostenzwang. (vgl. S.221-237) Während Bülesbachs Analyse der ansteigenden Zahl von Bildmanipulationen sowohl auf wissenschaftlichen Untersuchungen als auch auf zahlreichen Verweisen auf die bildjournalistische Praxis beruht, überzeugt Grittmann durch ihre präzisen Untersuchungsmethoden, die den Nachweis veränderter Visualisierungsstrategien in der Presse bringen. Kapitel III („Ausgezeichnete Bilder: Phänomene der Transnationalisierung“) enthält Beiträge zur Geschichte der Pressefotografie, wie Walter Ukas’ Forschungsbericht über die Bildreportage in der Weimarer Republik und die vergleichende Betrachtung zweier globaler Fotoausstellungen von Jörn Glasenapp: Edward Steichens *Family of Man* in den 50er Jahren und Karl Pawek *Weltausstellung der Photographie* in den 60er Jahren. Ukas’ Beitrag arbeitet vor allem die bildjournalistischen Einflüsse der nationalsozialistischen Pressefotografen auf die Massenillustrierten der Nachkriegsära heraus. Glasenapp hingegen verteidigt den unter den Nazis erfolgreichen Fotografen Karl Pawek gegen Vorwürfe des Fotohistorikers Timm Starl, er übertrage in der *Weltausstellung*

der Photographie einen nationalsozialistischen Bodensatz auf Phänomene der Nachkriegsära. Solche Beiträge zeugen ebenso wie das Interview mit der Leiterin der Geo-Bildredaktion, Ruth Eichhorn, über die von Globalisierung des Marktes und Digitalisierung des Produktions- und Distributionsprozesses bestimmte Arbeit in bildzentrierten Fachjournalen von der Lebendigkeit des vorliegenden Bandes. Nicht zuletzt trägt der abschließende Aufsatz über „Ikonen der Kriegs- und Krisenfotografie“ (S.296-325) zur Einlösung der von den Herausgeberinnen geforderten Theoretisierung des Fotojournalismus bei. Definition von Ikonen, Journalismus und kollektives Gedächtnis, die Rolle des Journalismus im Prozess der Ikonisierung sowie kulturelle und ästhetische Einflussfaktoren erweisen sich in dieser Reihenfolge als vorbildliches paradigmatisches Verfahren zur Aufdeckung eines Kernproblems des Bildjournalismus: Inwieweit ist das zur Ikone stilisierte, an verdeckte Bildästhetiken anknüpfende ‚Bild‘ an dessen Bedeutungskonstruktion in der Massenwahrnehmung beteiligt?

Ein in jeder Hinsicht lesenswerter Band, der die Entwicklungsdynamik der Fotojournalistik mit scharfsinnigen Beobachtungen und Ergebnissen sachbezogener Untersuchungen einfängt.

Wolfgang Schlott (Bremen)